



# BÜRGERVEREIN AHLHORN e.V.



# BÜRGERPOST

## Ausgabe 13

## **Inhalt:**

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser...	Seite 3
Mitgliederversammlung 2011	Seite 4
Wollen Sie mitmachen?!	Seite 6
Jahresbericht 2011	Seite 7
Gemeinderatswahlen 2011	Seite 8
Traditionsraum Flugplatz Ahlhorn	Seite 9
Planungen für das Ahlhorner Dorffest schreiten voran	Seite 10
Russlanddeutsche Spätaussiedler in Ahlhorn – Teil 2	Seite 11
Die Postgeschichte Ahlhorns im 19. Jahrhundert	Seite 18
Use Moderspraak – In't Nett gahn	Seite 29
Ahlhorner Straßennamen	Seite 32
Unsere Homepages	Seite 32
Gemeinsam sind wir stark	Seite 33
Aufnahmeantrag für die Mitgliedschaft	Seite 34

## **Impressum:**

**Herausgeber:** Bürgerverein Ahlhorn e.V.

**Autoren:** Dr. B. Rothmann (verantwortlich), S. Dames, J. Ebert,  
H. Edzards, W. Flerlage, G. Grotelüschen

**Redaktion:** Dr. Bernd Rothmann E-Mail: bernd.rothmann@nwn.de  
Körnerstr. 7, 26197 Ahlhorn, Telefon 04435 918441

**Fotos:** Dr. Bernd Rothmann, J. Ebert

**Anschrift:** Bürgerverein Ahlhorn e.V.  
Lessingstr. 20, 26197 Ahlhorn  
Telefon: 04435 2342 E-Mail: si.dames@t-online.de

**Homepage:** [www.buergerverein-ahlhorn.de](http://www.buergerverein-ahlhorn.de)

**Bankver-  
bindung:** VR Bank Oldenburg Land West EG  
BLZ: 28069092, Kontonummer: 258786600

**Druck:** ACS Fittje, Hegelstraße 3, 26197 Ahlhorn  
E-Mail: info@acs-druckservice.de

**Titelbild:** Das Alte Posthaus, alte Briefe und Fahrkarten

## **Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,**

schon in wenigen Tagen gehören die 12 Monate des Jahres 2011 der Vergangenheit an.

Wir lassen das abgelaufene Jahr in der Regel vor dem geistigen Auge noch einmal Revue passieren und stellen uns auf die Herausforderungen des kommenden Jahres ein. Jeder auf seine ihm eigene Art und Weise.

Der Vorstand des Bürgervereins Ahlhorn blickt optimistisch in die Zukunft und hofft weiterhin auf Ihre Unterstützung.

Lassen Sie sich durch folgendes Gedicht inspizieren, um das vor uns liegende Jahr fröhlich, mit ehrgeizigen Vorsätzen und dem Willen zur Veränderung zu beginnen:

Ein bisschen mehr Friede und weniger Streit,  
ein bisschen mehr Güte und weniger Neid,  
ein bisschen mehr Liebe und weniger Hass,  
ein bisschen mehr Wahrheit, das wäre was!  
Statt soviel Unrast ein bisschen mehr Ruh',  
statt immer Ich ein bisschen mehr Du,  
statt Angst und Hemmung ein bisschen mehr Mut  
und Kraft zum Handeln, das wäre gut.  
Kein Trübsal und Dunkel, ein bisschen mehr Licht,  
kein quälend Verlangen, ein froher Verzicht,  
und viel mehr Blumen, solange es geht,  
nicht erst auf Gräbern, da blüh'n sie zu spät.

(von Peter Rosegger)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen – auch im Namen des Vorstandes – ein friedvolles Weihnachtsfest und ein sorgenfreies, gesundes Jahr 2012,

Viel Spaß beim Lesen dieser „Bürgerpost“

Herzlichst Ihr

Siegfried Dames, Vorsitzender

# Mitgliederversammlung 2011

Am 22.3.2011 fand die Jahresversammlung der Mitglieder für 2011 ab 20:00 Uhr mit mehr als 120 Teilnehmern im "Alten Posthaus" in Ahlhorn statt und hatte folgende Tagesordnungspunkte:

## **Bericht des 1. Vorsitzenden**

Siegfried Dames informierte über die Aktionen im vergangenen Jahr und rief die Ahlhorner Bürger auf, sich als Kandidaten für die Kommunalwahl 2011 aufstellen zu lassen und wählen zu gehen.

Der Verein hatte am 22.3.11 **453** Mitglieder.

## **Bericht des Kassenwartes und der Kassenprüfer:**

Samuel Stoll informierte über die Ausgaben und Einkünfte in 2010. Die Prüfung der Vereinskasse durch Karl-Heinz Bilger und Wolfgang Börgerding ergab keine Auffälligkeiten und der Kassenwart wurde entlastet. Als Ersatzmann für Wolfgang Börgerding wurde Klaus Nehrhoff zum neuen Kassenprüfer gewählt.

## **Projektentwicklung Flugpark Ahlhorn:**

T. Meiswinkel und B. Goosmann berichten, dass die Bauleitplanung nahezu fertiggestellt ist. Erst danach können konkrete Verhandlungen mit Interessenten aufgenommen werden. Das Gelände wird weiterhin von der Bundeswehr genutzt – Das Gleisnetz soll zukünftig genutzt werden, der Zugverkehr in Ahlhorn wird aber nicht wesentlich zunehmen – Das Gelände und die Einfahrten bleiben zum Schutz der Mieter für die Öffentlichkeit gesperrt (Vandalismus etc.) – Der Wildeshauser Einspruch gegen den Sonderlandeplatz hat keine Auswirkung auf die Bauleitplanung – Es ist zukünftig kein Fracht- oder Passierflugbetrieb geplant – Die Sorgen der Bürger werden ernst genommen.

## **Satzungsänderung:**

Die Satzung des Bürgervereins wurde geringfügig geändert, u.a. um weiterhin die Gemeinnützigkeit vom Finanzamt bestätigt zu bekommen. Die Mitgliederversammlung hat diese Änderungen einstimmig angenommen.

## **Gedenken:**

Den sieben Verstorbenen der vergangenen 12 Monate wurde mit einer Schweigeminute gedacht.

## **Ehrung langjähriger Mitglieder:**

7 Mitglieder waren in diesem Jahr mehr als 50 Jahre im Verein. Anwesend waren Günther Kirchgeorg, Günther Brehm und Heino Lehmkuhler, die geehrt wurden. Heinz Horst, Heinz Eilers, Alwin Eichfeld und Georg Wemmje konnten nicht persönlich erscheinen.



50 Jahre und länger im Bürgerverein: Günther Kirchgeorg, Günther Brehm und Heino Lehmkuhler

14 Mitglieder vollendeten im letzten Jahr die 25-jährige Mitgliedschaft: Hans-Joachim Jaksch, Paul Mers, Jürgen Beier, Werner Deepe, Bernhard Meyer, Wolfgang Börgerding, Manfred Heitzhausen, Hans Borchers, Irmtraut und Franz Lanfermann, Margret Hüsemann, Marita Bögershausen, Hermann Ostmann und Hansjörg Keyser. 9 dieser Jubilare waren anwesend.



## **Stellungnahme des Bürgermeisters zu Ahlhorner Belangen:**

Bürgermeister Volker Bernasko gab zu folgenden Punkten Auskunft:

Baugrundstücke in Ahlhorn, Feuerwehr-Flugpark Ahlhorn, Abwassergebühren, Hähnchenschlachtereie Kreyenborg, LKW-Verkehr durch Ahlhorn, Sanierung Kasinowald, ehemalige Standortverwaltung, Industrieregebiet, Sanierung Schulzentrum, Mietwohnungen für Familien, ehem. EWE-Gebäude, Straße Ahlhorn-Sage, neues Ahlhorner Einkaufszentrum, Leerstände.

## **Verschiedenes:**

Aktion saubere Landschaft am 2.4.11, Kandidaten für Vorstandswahl 2012 gesucht, Helferliste, Aufruf Mitglied zu werden.

Die Veranstaltung endete um ca. 21:45 Uhr.

Im Anschluss an die Sitzung hielt Thomas Windgassen von der EWE einen **Vortrag zu den Hintergründen von Energiekosten und Preiserhöhungen**. Er erläuterte diverse Gerichtsurteile, das derzeitige Vorgehen der EWE und machte Vergleiche mit anderen Versorgern in Deutschland.

### ***Achtung Termin: (Bitte vormerken!)***

Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 20.3.2011 um 20:00 Uhr im Alten Posthaus statt. Die Einladungen werden zeitgerecht zugesandt.

## **Wollen Sie mitmachen???**

Am 20.3.2011 steht wieder einmal die Wahl des Vorstandes des Bürgervereins an. Einige Mitglieder des derzeitigen Vorstandes stellen sich wieder zu Wahl, ein Mitglied möchte ausscheiden.

Falls Sie selbst bereit sind, im Vorstand des Bürgervereins mitzuarbeiten, oder jemanden kennen, der dazu bereit ist, sprechen Sie bitte Herrn Siegfried Dames an.

Neue Mitstreiter im Vorstand sind gerne gesehen, denn sie bringen neue Ideen ein. Unser Motto lautet unverändert:

**für ein  
schönes und lebenswertes  
Ahlhorn!**

# Jahresbericht 2010/2011

13.11.10 Im Rahmen der alljährlichen **Laubsammelaktion** der Gemeinde hatte der Bürgerverein Ahlhorn wieder die Betreuung von zwei Containern am Schulzentrum und am Dorfplatz übernommen.

25.01.11 Teilnahme am **Freizeit-Schützenpokal** des Ahlhorner Schützenvereins. Da der Bürgerverein zum 10. Mal in Folge teilnahm, gab es einen Sonderpokal.

28./29.01.11 Zwei Mannschaften des Bürgervereins nahmen am Ahlhorner **Fußball-Ortspokalturnier** des Ahlhorner Sportvereins teil.

07.02.11 **Ahlhorner Belange** - die Vereins- und Institutionsvorstände trafen sich in der Gaststätte Rönnau, um Ahlhorner Probleme zu diskutieren.

12.02.11 Teilnahme am **Boßelturnier 2011** der Gemeinde, wobei unsere Mannschaft den achten Platz einnahm.

22.03.11 **Jahreshauptversammlung** der Mitglieder (siehe oben).

02.04.11 "**Aktion Saubere Landschaft**", Koordination durch den Bürgerverein. Im Anschluss gab es eine deftige Erbsensuppe.

13.04.11 Teilnahme des Vorstandes des Bürgervereins an der Eröffnungsfeier des neuen **Rewe-Marktes** in Ahlhorn .

17.06.11 **Radtour des Vorstands** durch Ahlhorn, wobei Mängel-punkte aufgenommen wurden, die mit dem Bürgermeister diskutiert wurden.

25.06.11 Teilnahme am Ahlhorner **Eisstockschießen**.

05.09.11 Der Bürgerverein verteilte ein **Flugblatt** an alle Haushalte Ahlhorns, in dem die Bürger aufgerufen wurden, am 11.9. bei der **Kommunalwahl** wählen zu gehen, und Ahlhorner Kandidaten zu wählen (siehe S. 8) .

07.09.11 Vergabe der **Prämien** für die Aktion Saubere Landschaft im Wildeshauser Kreishaus. Der Bürgerverein war dabei.

11./13.11.11 Wie jedes Jahr hat der Bürgerverein am 11.11. wieder die Gestecke für den **Volkstrauertag** angefertigt, die am 13.11. von Schülern am Ehrenfriedhof abgelegt wurden.

12.11.11 Im Rahmen der alljährlichen **Laubsammelaktion** der Gemeinde hatte der Bürgerverein Ahlhorn wieder die Betreuung von zwei Containern am Schulzentrum und am Dorfplatz übernommen.

## **Gemeinderatswahlen 2011**

### **– Ahlhorn hat im Rat zugelegt –**

Im Herbst 2011 wurde ein neuer Gemeinderat gewählt.

Der Bürgerverein hatte wegen der relativ geringen Zahl Ahlhorner Ratsmitglieder Anfang September ein Flugblatt mit einem Wahlauftrag verteilt. Dies scheint genutzt zu haben, denn die Gemeinde Großenkneten wies mit 60,5 % die höchste Wahlbeteiligung im Landkreis Oldenburg auf.

Von den 32 gewählten Ratsmitgliedern sind 3 aus Ahlhorn, d.h. unser Ort ist in dieser Legislaturperiode mit drei Ratsmitgliedern



mehr als beim letzten Mal vertreten.

Der Vorstand des Bürgervereins freut sich darüber, dass unser Ahlhorn jetzt besser im Gemeinderat vertreten ist. Die Fachausschüsse sind gut besetzt, so dass einer erfolgreichen Politik nichts mehr im Wege steht.

Wir danken allen Ahlhorner Kandidaten ganz herzlich für ihre Kandidatur und den Ahlhorner Bürgern für ihre besonnene Wahl.

Allen Ratsmitgliedern gratulieren wir zur Wahl und wünschen ihnen die notwendige Überzeugungskraft und Energie sowie ein gutes Händchen, um für unseren Wohnort das Mögliche möglich zu machen.

S.D.



# Traditionsraum Flugplatz Ahlhorn

## Wir sind einen riesigen Schritt weiter!

Die Zusammenarbeit des Bürgervereins mit der KERH Ahlhorn, sowie die Unterstützung durch den stellvertretenden Bürgermeister Rolf Jessen führten nach fast einjähriger Vorbereitung und Planung zu dem erfreulichen Ergebnis, dass nunmehr am 18.10.2011 eine „Traditionsgemeinschaft Flugplatz Ahlhorn“ gegründet werden konnte, die die Aufbauarbeit des Traditionsraumes in Angriff nimmt.

Die Flugpark Ahlhorn GmbH hat dankenswerterweise das Gebäude der ehem. Nordwache (Foto unten) mietfrei zur Verfügung gestellt. Dieses Gebäude verfügt über ca. 60 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche und die notwendigen sanitären Anlagen. Eine Heizungsanlage, für die noch Sponsorengelder besorgt werden müssen, fehlt jedoch.

Ca. 2 Jahre wird es wohl dauern, bis das Gebäude für seine zukünftige Nutzung hergerichtet sein wird, und die Dauerausstellung über die Geschichte des Flugplatzes der Öffentlichkeit vorgestellt werden kann.

2015 wird der Flugplatz 100 Jahre alt; bis dahin gibt es viel zu tun!

Der Bürgerverein Ahlhorn wünscht der „Traditionsgemeinschaft Flugplatz Ahlhorn“ die notwendige Energie und Ausdauer zur Bewältigung der nicht leichten Aufgabe. Wir werden diesen Aufbau nach Kräften unterstützen.

Siegfried Dames



(KERH = Kameradschaft ehemaliger Soldaten, Reservisten und Hinterbliebener im Deutschen Bundeswehrverband)

# Planungen für das Ahlhorner Bürgerfest schreiten voran

Das Organisationsteam ist nun seit anderthalb Jahren in mehr als 15 Sitzungen zusammen gekommen, um den Rahmen für das Bürgerfest 2012 festzulegen.

Nachdem in ersten Sitzungen der grobe Fahrplan für das dreitägige Fest festgelegt wurde, befinden wir uns nun in der spannenden Phase der Abschlussplanung, die schon wie folgt Formen angenommen hat:

Der Freitag startet mit einer Disco für die Jugend. Hierfür konnten Moderatoren und DJ des Radiosenders Bremen 4 gewonnen werden. Samstagnachmittag findet ein gemütlicher Teil für die Senioren im Festzelt statt. Ein Shanty-Chor wird bei Kaffee und Kuchen die Anwesenden unterhalten.

Samstagabend ist die große Party mit einem Gaststar. Mehr wird noch nicht verraten!

Der Sonntag beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem anschließenden Frühschoppen, begleitet von einer Liveband.

Der Festumzug durchs Dorf startet Sonntag am frühen Nachmittag mit Endpunkt Festzelt. Vereine und Institutionen aus Ahlhorn und Umgebung sind zur Teilnahme an diesem Festumzug herzlich eingeladen. Bitte melden Sie sich beim Orga-Team bis zum 15.1.12. Ein Feuerwerk beendet dann am Abend unser Fest.

Während der 3 Tage ist der Rummelplatz mit interessanten Fahrgeschäften, Verzeimbuden und vielen täglichen Attraktionen geöffnet.

Wir sind sicher, ein buntes und interessantes Programm zusammengestellt zu haben und freuen uns, gemeinsam mit den Ahlhorner Bürgern und ihren Gästen ein tolles Fest zu feiern.

Ihr

Orga-Team Bürgerfest 2012  
Wildeshauser Straße 7  
26197 Ahlhorn

Tel.: 04435 - 9668-70  
Fax: 04435 - 9668-18  
E-Mail: [info@buergerfest-ahlhorn.de](mailto:info@buergerfest-ahlhorn.de)

**[www.buergerfest-ahlhorn.de](http://www.buergerfest-ahlhorn.de)**

# **Russlanddeutsche Spätaussiedler in Ahlhorn - Teil 2**

Nach überaus harten Gründerjahren hatten die deutschen Siedler an der Wolga und im Schwarzmeergebiet ihre Existenz gesichert. Die darauf folgende Zeit bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges war gekennzeichnet durch eine Abfolge von Blütejahren und schweren Zeiten, denn die politische und gesellschaftliche Entwicklung Russlands blieb selten ohne Auswirkungen auf die Situation der deutschen Siedler.

## **Die wirtschaftliche Entwicklung im 19. Jahrhundert**

In den landwirtschaftlich geprägten Gebieten der Kolonien wurde Brotgetreide zum Haupterzeugnis. Bald reichten die Ernten nicht nur zur Eigenversorgung, sondern schon für den Verkauf. Bereits um 1800 wurde auch in weit von den deutschen Siedlungsgebieten entfernten Städten Getreide aus der Wolgaregion verkauft.

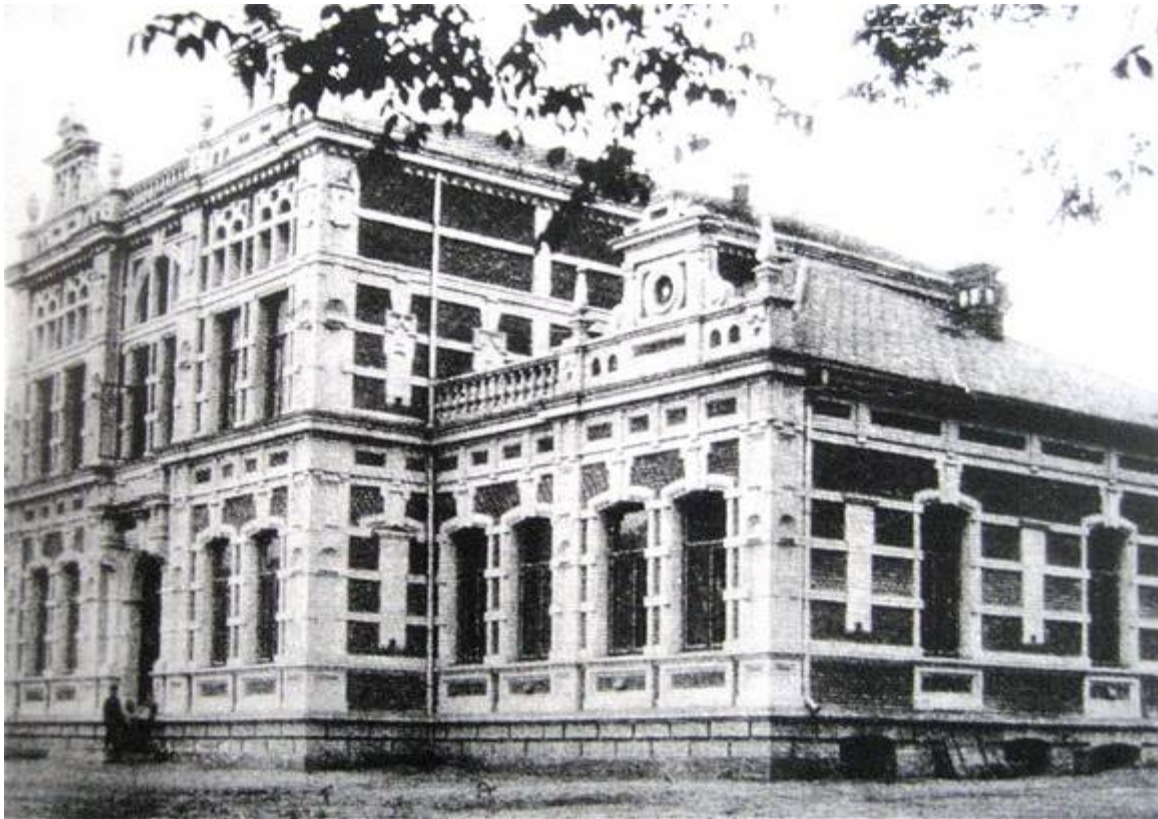
Im Schwarzmeergebiet profitierten die deutschen Siedler zusätzlich davon, dass dort von Anfang an Handwerker ihren Beruf ausüben durften. Sie produzierten nicht nur Gebrauchsgegenstände und Kleidung, sondern auch landwirtschaftliche Geräte und Maschinen für jeden Bedarf. Aus einigen dieser Handwerksbetriebe entwickelten sich bedeutende Fabriken, die für den gesamten russischen Raum von großer Bedeutung waren.

## **Kirchen und Schulen**

Das Recht auf freie Religionsausübung und den Bau von Kirchen gehörten zu den Privilegien, die den Siedlern bei der Einwanderung zugesichert worden waren. Sobald die wirtschaftliche Situation es zuließ, begann man mit dem Bau von Gotteshäusern. Schon im Jahre 1771, nur etwa zehn Jahre nach Ankunft der Siedler in ihrer neuen Heimat, waren im Wolgagebiet 13 Kirchen gebaut und die Gemeinden zu Kirchspielen zusammengefasst.

Eng mit der Kirche verbunden waren die Kirchenschulen. Der Unterricht ging auf die Initiative der Geistlichen zurück, die nicht nur auf einer allgemeinen Schulpflicht bestanden, sondern auch stän-

dig bemüht waren, die Qualität des Unterrichtes zu verbessern. Mit steigendem Wohlstand wurde es möglich, deutsche Lehrerbildungsanstalten und weiterführende Schulen bis hin zu Mädchengymnasien aufzubauen, die auch in der russischen Bevölkerung ein hohes Ansehen genossen. Der Initiative der Kirchengemeinden war auch die Einrichtung von Kranken-, Armen- und Waisenhäusern zu verdanken.



Mädchenschule in Chortiza (Schwarzmeergebiet)

### **Verschlechterung der Lage**

Seit der Ankunft der ersten Siedler bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts – also etwa 90 Jahre lang – hatte es für die deutschen Zuwanderer eine stete Aufwärtsentwicklung gegeben. Doch das sollte sich bald ändern. Der Krimkrieg (1853-1856) zwischen Russland auf der einen und der Türkei, England und Frankreich auf der anderen Seite, endete mit der Niederlage Russlands. Danach wurde im Land mit einer Reihe von Reformen begonnen, die zur Stärkung Russlands beitragen sollten. Die deutschen Siedler waren davon besonders durch die Aufhebung der Selbstverwaltung und Einführung der Militärpflicht betroffen. Erstmals wurden bei der Einwanderung gegebene Versprechen gebrochen. Daraufhin verließen

Siedler, die auf Grund ihrer Religion Militärdienst und auch einen Ersatzdienst ablehnten, das Land und wanderten nach Übersee aus. Wesentlich gravierender aber war das Aufkommen einer nationalistischen Bewegung in Russland, die sich auf russische Traditionen berief und eine nach Europa orientierte Haltung ablehnte. Sie entfachte eine Diskussion um die „Deutsche Frage in Russland“ und schürte Ängste vor einer Germanisierung des Landes. Sicherlich auch genährt von Neid auf die wirtschaftlich so erfolgreichen Neubürger entstand so eine deutschfeindliche Stimmung, für die es keinerlei konkrete Begründung gab, denn die Deutschen hatten sich immer als überaus staatstreue Bürger erwiesen.

Diese deutschfeindliche Stimmung mündete in eine Reihe von Gesetzen mit schlimmen Folgen.

Das Fremdengesetz von 1887 verlangte eine Verdrängung der deutschen Bauern und hatte die Auswanderung von mehreren zehntausend Menschen nach Übersee zur Folge. 1891 wurde das deutsche Schulwesen russifiziert.

### **Erster Weltkrieg – Revolution und Bürgerkrieg in Russland**

Mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges, in dem sich auch Russland und Deutschland als Gegner gegenüberstanden, verschärfte sich die Situation für die Deutschen noch einmal erheblich.

Zunächst einmal wurde der Gebrauch der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit verboten.

Auch wenn es dafür keine stichhaltige Begründung gab, folgte man dem weit verbreiteten Zeitgeist und erließ 1915 die so genannten Liquidationsgesetze. Angeblich sollten sie verhindern, dass die deutschstämmigen russischen Bürger die Truppen ihres Herkunftslandes unterstützten.

Diese Gesetze legten die Enteignung und Umsiedlung der Deutschen in einem 150 km breiten Grenzstreifen zu Deutschland und Österreich-Ungarn fest. 1917 wurden die Liquidationsgesetze auf alle deutschen Kolonien im europäischen Teil Russlands ausgedehnt. Die Folgen waren der wirtschaftliche Ruin und die Vertreibung von mehr als 200 000 deutschen Siedlern.

Im März 1917 dankte Zar Nikolaus ab, und die „Provisorische Regierung“ übernahm die Macht. Noch im gleichen Jahr wurde sie im Zuge der Oktoberrevolution von Lenin gestürzt. In der Folge entbrannte ein mehrjähriger Bürgerkrieg zwischen den „Weißen“ einer

eher konservativ-bürgerlichen Bewegung und den „Roten“, den Bolschewiken unter Führung Lenins. Die Auswirkungen dieses Krieges auf die deutschen Siedler waren in den einzelnen von Deutschen besiedelten Gebieten völlig unterschiedlich. Sie reichten von Not und Verfolgung bis zu einem Leben in relativer Ruhe und Sicherheit. Alle Einzelheiten dieser turbulenten Zeit nachzuzeichnen, verbietet der geplante Umfang dieses Beitrages.

## **Die Zeit zwischen den Weltkriegen**

Nach dem Ende des Bürgerkrieges im Jahr 1920 begann das Land, sich langsam zu erholen. Die deutschen Kolonien an der Wolga und im Schwarzmeergebiet hatten an der Verbesserung der Lage aber zu nächst keinen Anteil, denn eine katastrophale Missernte 1920/21 löste unbeschreibliche Not aus. Eine international organisierte Hilfsaktion lief zu langsam an und kam für Tausende von Menschen zu spät. Durch Hungertod und Abwanderung verlor allein die Wolgakolonie mehr als ein Viertel ihrer Bevölkerung. Eine erneute Missernte im Jahre 1924 hatte noch einmal einen Bevölkerungsrückgang von über fünf Prozent zur Folge. Erst danach setzte eine Phase der langsamen Erholung und des Wiederaufbaues ein.

## **Die politischen Rahmenbedingungen**

Obwohl ursprünglich nur eine absolute Minderheit, war es den Bolschewisten unter Führung Lenins gelungen, alle politischen Gegner und Mitbewerber mit äußerst brutalen Methoden auszuschalten. Im Dezember 1922 wurde die UDSSR gegründet. Aber auch die neuen Machthaber kamen nicht an der Tatsache vorbei, einen Vielvölkerstaat mit bedeutenden nichtrussischen Minderheiten regieren zu müssen. Nicht aus Menschenfreundlichkeit, sondern um diese verschiedenen Völker für die Mitarbeit am Aufbau des Sozialismus zu gewinnen, gewährte man ihnen beträchtliche Selbstverwaltungsrechte.

## **Eine neue Blütezeit**

Das Recht auf Selbstverwaltung führte in den von Deutschen besiedelten Gebieten zur Bildung von Verwaltungseinheiten, deren Größe bestimmt wurde vom Anteil an der Gesamtbevölkerung.



Die größte Verwaltungseinheit war die 1924 gebildete „Autonome Sozialistische Sowjetrepublik“ der Wolgadeutschen (ASSR).

Die nächstkleinere Verwaltungsebene bildeten die Rayons (Landkreise). Davon entstanden bis 1931 insgesamt zwölf. In Regionen mit wenigen deutschen Dörfern wurden Dorfsowjets gegründet, als Verwaltungseinheit bedingt vergleichbar mit einem Gemeinderat, 1929 gab es außerhalb der Wolgarepublik und der Rayons 550 deutsche Dorfsowjets.



Regierungsgebäude in der Hauptstadt der ASSR in Engels

Von größter Bedeutung war die Zulassung der deutschen Sprache als Amts- und Unterrichtssprache in allen genannten Verwaltungseinheiten. Damit war auch die Voraussetzung geschaffen für ein deutschsprachiges Bildungssystem vom Kindergarten bis zur Hochschule. In der ASSR im Wolgagebiet wurden fünf Hochschulen und elf Fachhochschulen aufgebaut. Es entstand ein deutsches Nationaltheater und ein Staatsverlag, der nicht nur den allgemeinen deutschsprachigen Bücherbedarf abdeckte, sondern auch die Schulbücher druckte, beides in z. T. millionenfacher Auflage und auch für die Siedlungsgebiete außerhalb der ASSR.

## **Verschlechterung der Lage**

Die deutschen Siedler genossen nur eine kurze Blütezeit zwischen den Weltkriegen, bevor das Rad der Geschichte sich langsam rückwärts zu drehen begann und eine jahrzehntelange Zeit der Bedrückung und unendlichen Leidens einsetzte.

Das neue Regime hatte seine langfristigen programmatischen Ziele – trotz aller Zugeständnisse an die nationalen Minderheiten – nie aus den Augen verloren. Dazu gehörten u.a. die Abschaffung des Privateigentums und die Einführung der Planwirtschaft. Für die Bauern in der Sowjet-Union bedeutete das Enteignung und Kollektivierung ihrer Betriebe. Die dazu notwendigen Maßnahmen wurden mit brutalem Zwang durchgesetzt. Jetzt waren die Bauern nur mehr abhängige landwirtschaftliche Arbeitskräfte auf ihrem eigenen Boden. Die Art der Bewirtschaftung bestimmte ein Kollektiv aus gesinnungstreuen aber fachlich oft wenig geeigneten Personen, die nach planwirtschaftlichen Vorgaben zu arbeiten hatten. Angesichts dieser Situation sahen viele Deutsche keine Zukunftsperspektive mehr für ein Leben in der Sowjetunion. Tausende von Bauern verließen das Land und wanderten aus. Ein kleinerer Teil kehrte nach Deutschland zurück.

Nach der Machtübernahme Hitlers im Jahre 1933 wurde die Lage des deutschen Bevölkerungsanteils noch prekärer. Das im Wesen jedes totalitären Staates angelegte Misstrauen gegen die eigenen Bürger führte zur Entwicklung eines ständig verfeinerten menschenverachtenden Überwachungs- und Bespitzelungssystems. Alle Bürger der Sowjetunion waren diesem System unterworfen, die im Land lebenden Minderheiten, wie auch die Deutschen, wurden aber besonders misstrauisch beobachtet.

Planwirtschaft fordert Planerfüllung. So hatte jedes Verwaltungsgebiet regelmäßig eine bestimmte Anzahl von Volksfeinden zu melden. Erfüllte der verantwortliche Funktionär sein Soll nicht, wurde er selbst verhaftet und angeklagt. Die Vorwürfe gegen die Denunzierer waren aus der Luft gegriffen und lauteten stets ähnlich: Spionage, Sabotage, illegale Unterstützung einer ausländischen Macht, Unterstützung einer sowjetfeindlichen Partei usw. In Schnellverfahren ohne jede Rechtstaatlichkeit wurden sogar Todesurteile ausgesprochen. Die Regel aber waren langjährige Freiheitsstrafen, die in Arbeitslagern zu verbüßen waren. Die unmenschlichen Lebens-



und Arbeitsbedingungen in diesen Lagern haben nicht viele überlebt. Der Schriftsteller Alexander Solschenizyn – selbst viele Jahre Lagerinsasse – hat die grauenvollen Zustände dort in seinem Buch „Der Archipel Gulag“ in bedrückender Genauigkeit beschrieben.

Im Jahre 1934 wurden alle in der Sowjetunion lebenden Deutschen heimlich in Listen erfasst. Diese Listen lieferten die statistische Grundlage für die oben beschriebenen Prozesse, besonders aber für die im nächsten Teil die Beitragsreihe zu beschreibende Deportation der Deutschen während des zweiten Weltkrieges.

Auch die erst wenige Jahre zuvor garantierte Selbstverwaltung der deutschen Siedlungsgebiete wurde schrittweise beseitigt. Im Oktober 1935 wurde im westlichen Russland der erste deutsche Landkreis aufgelöst und die Bevölkerung in andere Gebiete zwangsumgesiedelt. Mit Ausnahme der ASSR waren im März 1939 alle deutschen Landkreise aufgelöst. Der Unterricht an den Schulen wurde nur noch in Russisch bzw. Ukrainisch erteilt und auch Deutsch als Amtssprache eliminiert.

Mit dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges im Juni 1941 begann dann für die Deutschen eine Katastrophe, die alles bisher Erlebte und Erlittene in den Schatten stellen sollte.

Willi Flerlage

*Wird fortgesetzt*

# Postgeschichte Ahlhorns im 19. Jahrhundert

von Jörg Ebert

Die Siedlung, um 1000 urkundlich als "Alehorna" erwähnt, (1264 heißt es "Atelehorne"), lag auf einer Hochfläche der Geest an der alten Handelsstraße von Bremen über Delmenhorst und Wildeshausen nach Holland (die flämische Straße). Das ursprüngliche Dorf Ahlhorn lag im östlichen Teil des heutigen Ahlhorns und bestand aus lediglich einigen wenigen Bauernhöfen. Entscheidend für die weitere Entwicklung war die Einrichtung einer reitenden Post zwischen Oldenburg und Damme am 01. April 1820, um die Verbindung zwischen der Residenz und dem noch nicht lange an das Großherzogtum gefallende Münsterland zu verbessern. Nunmehr kreuzten sich in Ahlhorn zwei wichtige Verkehrswege.

In der Folgezeit entwickelte sich Ahlhorn als Umsteigestation für Passagiere und Umschlagplatz für Frachtgüter und Postsendungen zu einem bedeutenden Knotenpunkt.

In der Cammer-Bekanntmachung vom 17. März 1820 im Oldenburger Gesetz heißt es: *“Von Ahlhorn aus wird die Post versandt auf Cloppenburg, Lönigen, Herzlake, Quakenbrück, Lingen, Münster und ganz Holland ... auf Wildeshausen, Delmenhorst, Bremen, Hannover, Frankfurt sc., Hamburg, Holstein, Dänemark, Preußen, Schweden, Russland, England sc.“*.

Bei einer solch zentralen Funktion war es zwingend erforderlich, dass dort eine „Poststation mit Schmiede, Wagenremise und Pferdestall“ errichtet wurde<sup>1</sup>.

Auf Basis der Regierungsentscheidung in Ahlhorn eine Poststation zu errichten, wurde 1821 das Geld für den Bau bewilligt. Bereits ein Jahr später war die Station fertiggestellt und abgenommen.

Parallel wurde die Postorganisation auf Ahlhorn umgestellt. So ließ die Postdirektion am 25. Juni 1821 bekannt machen, dass die seit 1818 in Sage bestehende Haltestelle für Extraposten nach Ahlhorn verlegt werde. Der Meilenzeiger im Oldenburger Staatskalender führt die neue Haltestelle ab 01. Juli 1821 auf. So war alles für die Eröffnung einer Postanstalt vorbereitet, als ein unvorhergesehenes Problem einen Strich durch die Rechnung machte: Es wurde kein Posthalter gefunden!

Seite 18

---

<sup>1</sup> Cammerbekanntmachung Nr. 14 vom 17.03.1820

Das war erst 1824 mit Diedrich Heeder der Fall, so dass die angekündigte Poststation in Ahlhorn am 1. Mai dieses Jahres offiziell in Betrieb genommen werden konnte. Wie und wo zwischen 1820 und 1824 die Post in Ahlhorn bedient wurde, ist nicht bekannt.

Zwischen 1832 und 1835 richtete die Oldenburger Post eine Fahrpoststrecke von Oldenburg über Wardenburg, Ahlhorn, Cloppenburg und Essen bis Quakenbrück ein.

Schon zum 01.10.1836 wurde diese Postkutschenstrecke von Oldenburg Richtung Süden neu strukturiert<sup>2</sup>:

Die Strecke Oldenburg bis Ahlhorn blieb wie gehabt. In Ahlhorn teilte sich nun die Strecke:

- Weiterfahrt der Postkutsche aus Oldenburg über Vechta – Lohne – Steinfeld – Damme bis Bohmte.
- Neue Postkutsche ab Ahlhorn über Cloppenburg – Essen bis Quakenbrück.

Wer nach Cloppenburg oder nach Wildeshausen reisen wollte, musste von jetzt an in Ahlhorn umsteigen. Eine direkte Verbindung zwischen Oldenburg und diesen beiden Orten gab es nicht mehr.

Zum 1. Januar 1837 wurde zusätzlich eine Chausseegeldstätte (eine Art Mautstation) im Posthaus Ahlhorn eingerichtet. 1850 kam zusätzlich die Postspedition hinzu. Im Laufe der Zeit wechselten die Bezeichnungen und damit die Wertigkeiten der Poststation in Ahlhorn: Postspedition 2. Klasse, Postamt, Postagentur und zuletzt Postamt III.

### **Aufgaben:**

Die Post zur damaligen Zeit hatte drei wesentliche Aufgaben:

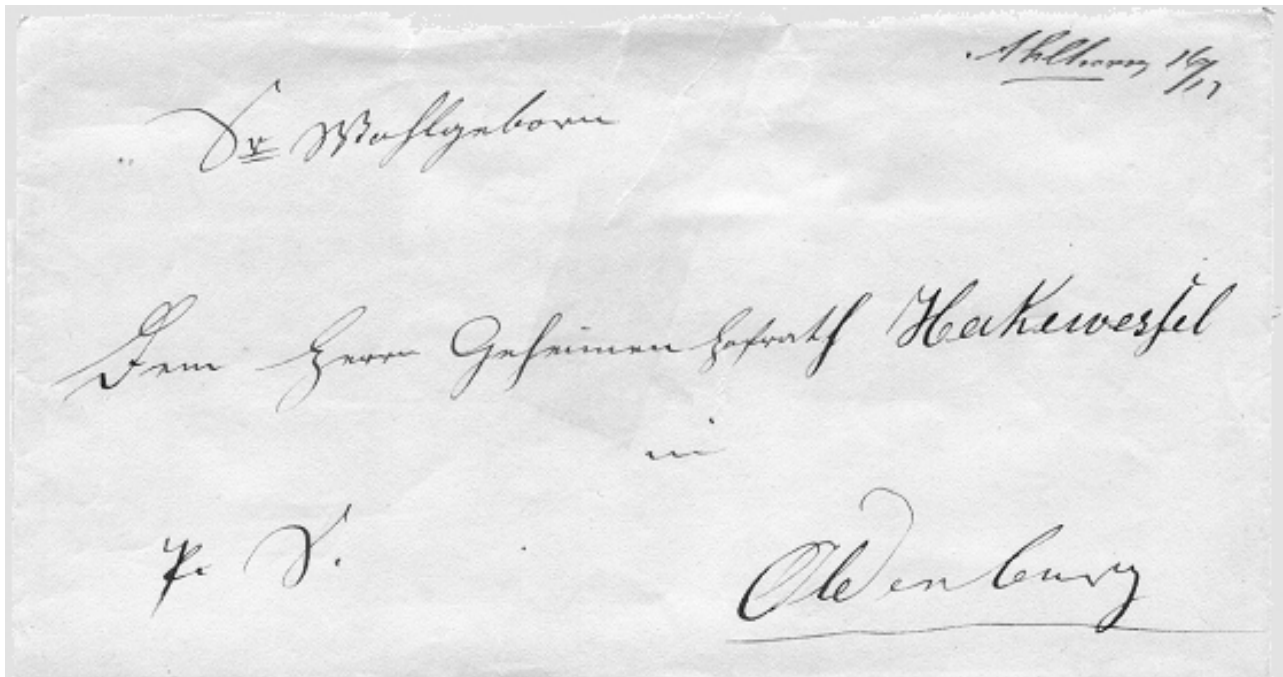
#### **1. Briefpost:**

Beförderung von Briefen, Korrespondenzen, Zeitungen und kleinen Päckchen (das nannte man **Briefpost** und wurde durch Boten zu Fuß, reitende Boten (Reitpost) und per Postkutsche erledigt).

Anfangs wurde die Briefpost in Ahlhorn eher „stiefmütterlich“ behandelt. So gab es lange Zeit nicht einmal einen Ortsstempel. Auf eingelieferte Briefe musste der Posthalter den Ortsnamen „AHLHORN“ noch handschriftlich mit roter Tinte vermerken, wie in Abb. 1 zu sehen ist.

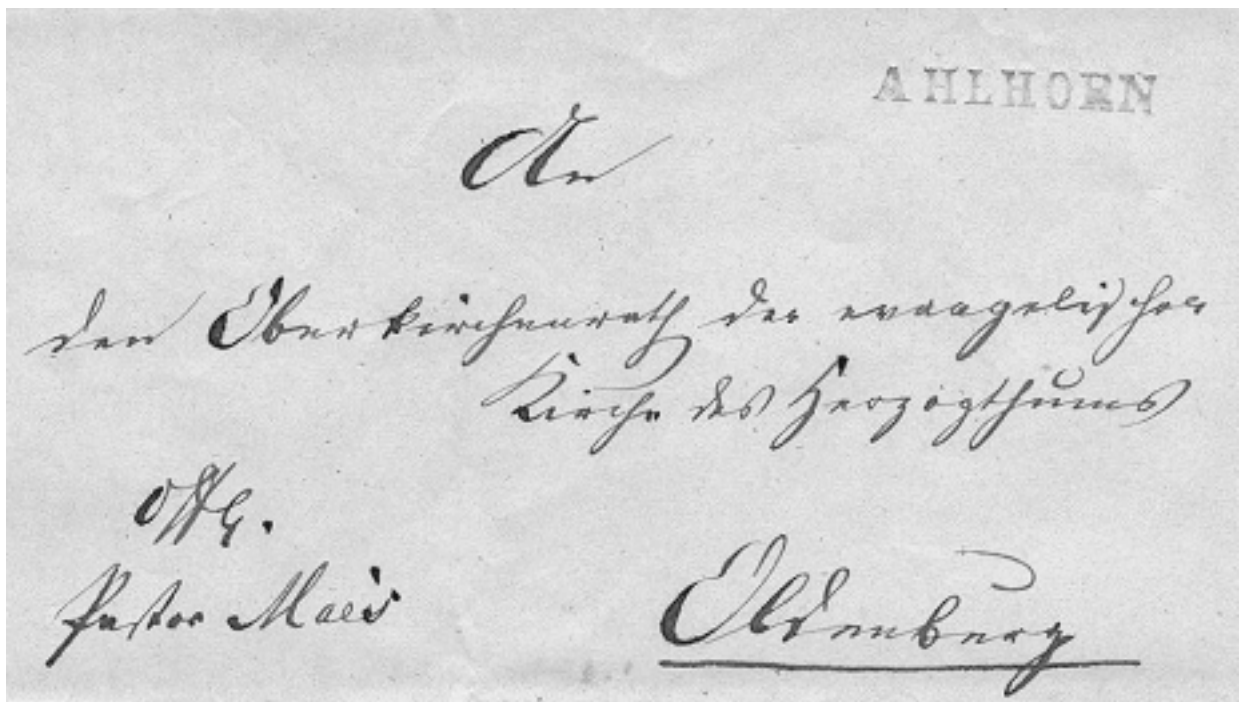
---

<sup>2</sup> Bekanntmachung der Postdirection vom 16.09.1836



**Abb. 1:** Dienstbrief an den Geheimen Hofrath Hakewessel in Oldenburg. Die beiden Buchstaben „P. S.“ links unten bedeuten: „Post-Sache“.

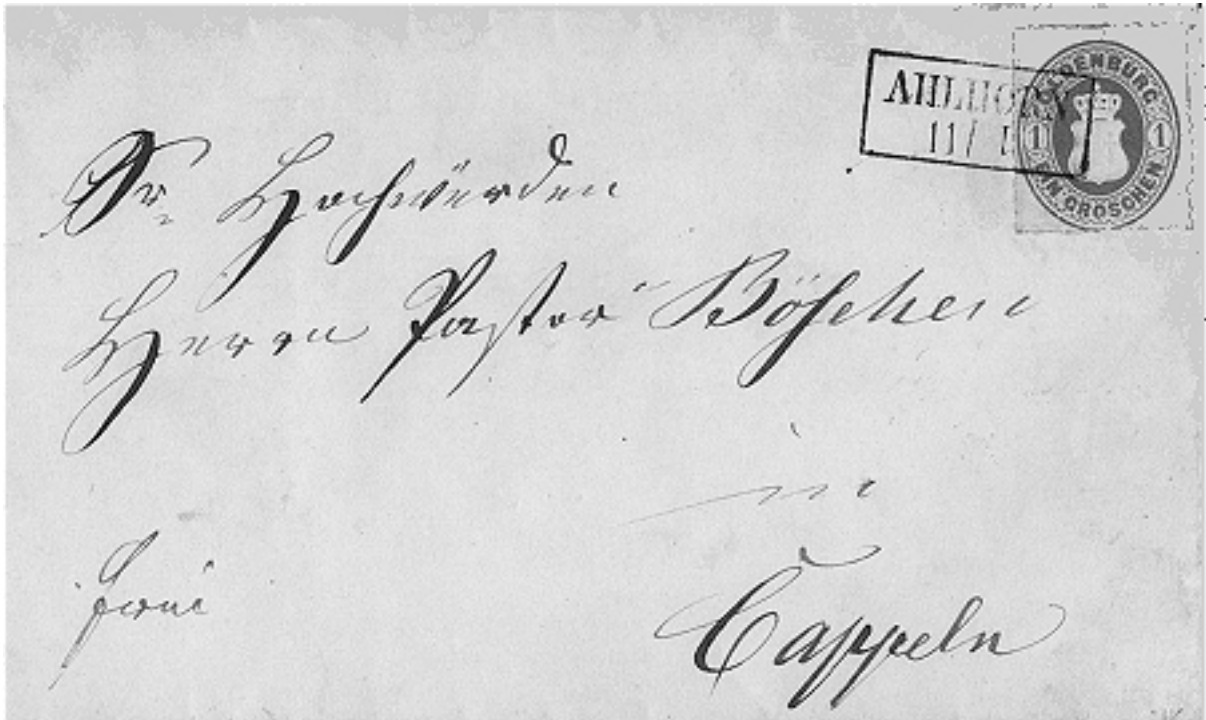
Erst ab 1850 wurde Ahlhorn auch Postspedition und erhielt einen eigenen Poststempel. Abb. 2 zeigt nun den Abdruck dieses neuen Stempels.



**Abb. 2:** Kirchenbrief von Pastor Maes aus Großenkneten an den Oberkirchenrath der evangelischen Kirche in Oldenburg.

Im Januar 1852 führte das Herzogtum Oldenburg eigene Briefmarken ein. Auch Ahlhorn erhielt welche und konnte so den Briefverkehr vereinfachen.

Beispielhaft ist ein Brief von Ahlhorn nach Cappeln in Abb. 3 abgebildet, der aus der Zeit um 1867 stammt.



**Abb. 3**

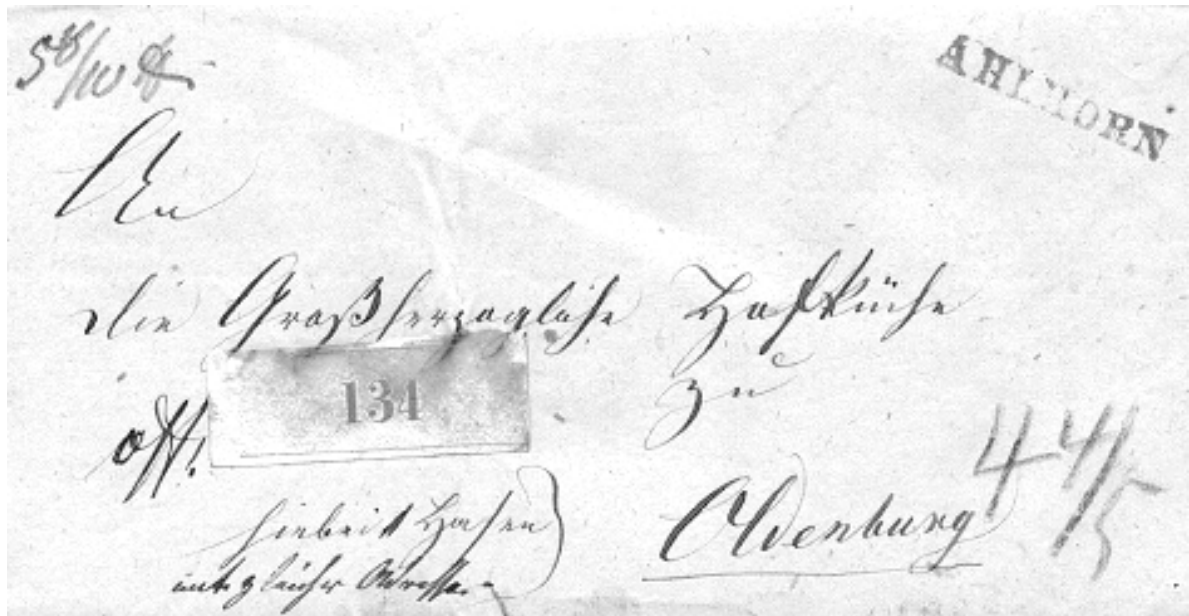
## 2. Frachttransport:

Beförderung von Fracht wie Pakete, Wertbriefe, -pakete, Wildbret, Victualien, etc. (das nannte man **Fahrpost** und wurde durch die Postkutsche transportiert).

Dazu muss man wissen, dass man Pakete nur verschicken konnte, wenn man diese mit einem Begleitbrief bei der Post abgab. Der Begleitbrief war notwendig, da er die Empfängeradresse aufwies und auf diesem die Abrechnung der Post erfolgte (es wurden darauf das Gewicht und das Porto vermerkt, sowie ggf. Zahlungen des Absenders quittiert). Das Paket und der Begleitbrief bekamen dann einen Aufkleber mit gleicher Nummer. Brief und Paket wurden mit der Postkutsche bis zum Empfängerpostamt transportiert. Von dort stellte man dem Empfänger lediglich den Begleitbrief zu. Mit diesem Brief ging

dieser nun zu seiner Poststation und ließ sich das zugehörige Paket aushändigen.

Ein schönes Beispiel zeigt Abb.4. Es handelt sich um einen Paketbegleitbrief für einen Hasen, den ein Ahlhorner Jäger an die Großherzogliche Hofküche schickte. Der Aufkleber zeigt die Nummer 134.



**Abb. 4**

### 3. Personenbeförderung

Beförderung von Personen. Hier gab es zwei Varianten:

- a. Fahrt mit der Postkutsche (**Fahrpost**) mit festen Haltestationen und festen Reisezeiten (vergleichbar mit heutigen Zug- und Omnibuslinien).
- b. Fahrt mit der **Extrapost**. Hier bestellte man sich eine Kutsche und konnte Einfluss auf Komfort, Abfahrtszeit und Ziel nehmen (vergleichbar mit heutigen Taxis).

Die Extrapost war deutlich teurer als die Fahrpost. Als Beispiel sei hier eine Fahrt für die Strecke Oldenburg - Ahlhorn mit beiden Fahrmöglichkeiten gegenübergestellt:

#### 1. Fahrpost:

der Fahrpreis betrug 56 Grote, inklusiv 10 Pfund Gepäck. Bei Gepäck bis 50 Pfund erhöhte sich der Preis auf 68 Grote (siehe den Personen-Schein von 1840 in Abb. 7).

# Personen = Schein

Platz N° /  
von hieraus.

für *Jean Kataroff Meiners*

Abfahrt  
// u. // M.

zur Reise von *Oldenburg* nach *Ahlhorn*

am *1. May* 184*0*

Es sind erlegt, auf  $3\frac{1}{2}$  Meilen:

mit 10 $\mathcal{L}$ Freigewicht . . . . .	Rthlr.	gr.
• Gepäck bis 50 $\mathcal{L}$ incl. . . . .	=	68 =
für $\mathcal{L}$ Überfracht Sachen . . . . .	=	=
Summa Gold =		Rthlr. 68 gr.

Oldenburg, den *10<sup>ten</sup> April* 184*0*.

Die Aufgabe des Gepäcks muß  
geschehen am  
vor *12* M.

Großherzogl. Oldemb. Haupt-Postamt.

*Bahn*

Das Postgeld beträgt für jeden Reisenden, für die Meile,

auf der Route . . . . .	zwischen Oldenburg und Bremen resp. Esle—Grossander.	zwischen Oldenburg und Lever resp. Damme—Bohnte Friedeburg. resp. Duakenbrück.
mit 10 $\mathcal{L}$ Freigewicht . . . . .	18 gr. Gold.	15 gr. Gold.
mit Gepäck bis 50 $\mathcal{L}$ incl. . . . .	21 = "	18 = "

Für das über 50  $\mathcal{L}$  schwere Gepäck kommt, wenn es nicht in Kaufmannswaaren besteht, die Taxe für geringe Sachen, besteht es aber ganz oder zum Theil in Kaufmannswaaren, die Taxe für gute Sachen, in Golde, zur Anwendung.

Bei den Schnellposten wird nur bis 80  $\mathcal{L}$  incl. Gepäck angenommen.

Für ein Kind von 4 bis 12 Jahren ist die Hälfte der Taxe zu erlegen.

## B e s t i m m u n g e n .

1. Zwei Stunden vor der festgesetzten Abfahrtszeit muß die Anmeldung zur Mitfahrt geschehen, und das Postgeld sofort erlegt werden, wogegen der Personen-Schein ausgeliefert wird; erfolgt jedoch die Abfahrt spät Abends, Nachts, oder vor 8 Uhr Morgens, so ist nur bis 8 Uhr Abends die Einschreibung zulässig.

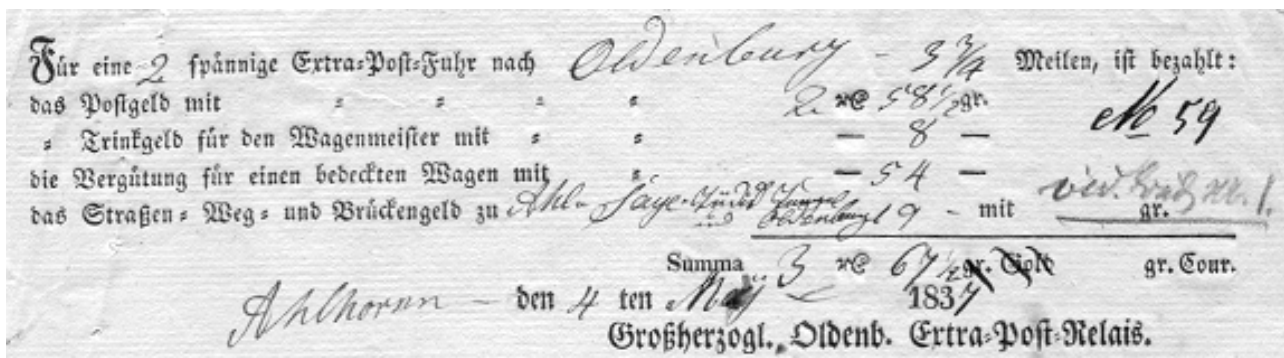
Abb. 5: Fahrschein für eine Fahrt mit der Postkutsche von Oldenburg nach Ahlhorn vom 10. April 1840.



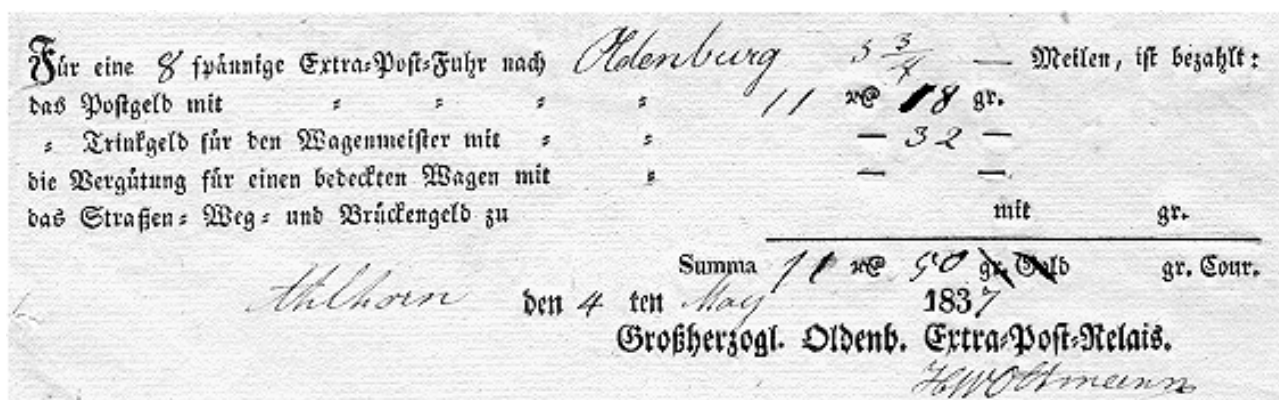
## 2. Extrapost:

- die Fahrt mit der kleinsten 2-spännigen Kutsche kostete 283 Grote (siehe Extrapost-Fahrschein in Abb. 6)
- der Fahrpreis für die schnelle Kutsche mit acht Pferden betrug dann schon 626 Grote (siehe Extrapost-Fahrschein in Abb. 7), also rund das 10-fache einer normalen Postkutschenfahrt.

Die Fahrtzeit mit der Postkutsche von Ahlhorn nach Oldenburg betrug 2 Stunden und 35 Minuten<sup>3</sup>. Leider gibt es keine Unterlagen mehr über die Fahrtzeit mit der Extrapost. Es ist aber anzunehmen, dass diese deutlich schneller war.



**Abb. 6:** Fahrschein für eine Extrapostfahrt von Ahlhorn nach Oldenburg vom 4. Mai 1837. Neben dem Postgeld waren zusätzlich noch das Trinkgeld für den Wagenmeister, ein Aufschlag für einen bedeckten Wagen, sowie das Wegegeld (eine Art Mautgebühr) zu zahlen. Auf der Strecke nach Oldenburg gab es Mautstellen in Ahlhorn – Sage – Tüdick – Tungeln und Oldenburg.



**Abb. 7:** Fahrschein vom gleichen Tag wie der obere, jetzt mit der größten und schnellsten 8-spännigen Kutsche. Interessanterweise

<sup>3</sup> Oldenburger Hof- und Staatskalender von 1860



wurde hier kein Wegegeld erhoben. Vermutlich handelte es sich hier um eine Dienstreise im Auftrag des Herzogs.



### **Posthalter:**

Der erste Posthalter war Hermann Diedrich Heeder, der 1824 den Dienstbetrieb in Ahlhorn eröffnete. Mit seinen Leistungen war man jedoch nicht zufrieden, so dass er schließlich im Jahre 1835 entlassen wurde.

Sein Nachfolger wurde Hinrich Wilhelm Oltmann. Mit ihm begann eine bis 1902 währende Familiendynastie. Als er am 21.03.1864 starb, übernahm sein Sohn Johann Friedrich Wilhelm Oltmann (geb. 07.11.1823, Foto links) die Geschäfte,

die nach seinem Tod (01.07.1864) von seiner Witwe Lucie kommissarisch weitergeführt wurden.

Ab 1902 war Otto Theodor Wilhelm Rohleder (geb. 25.10. 1871, Foto rechts) der Leiter der Postagentur.

Als 1915 der Luftschiffhafen gebaut wurde, erweiterte er das Posthaus mit Hotel und Gästezimmern, um am wirtschaftlichen Aufschwung in Ahlhorn zu partizipieren. Zum Ende des 2. Weltkrieges wurden wesentliche Teile des Posthauses zerstört. Wilhelm Rohleder baute daraufhin das Haus neu und deutlich größer wieder auf und konzentrierte sich jetzt auf den reinen Hotel- und Gastbetrieb.



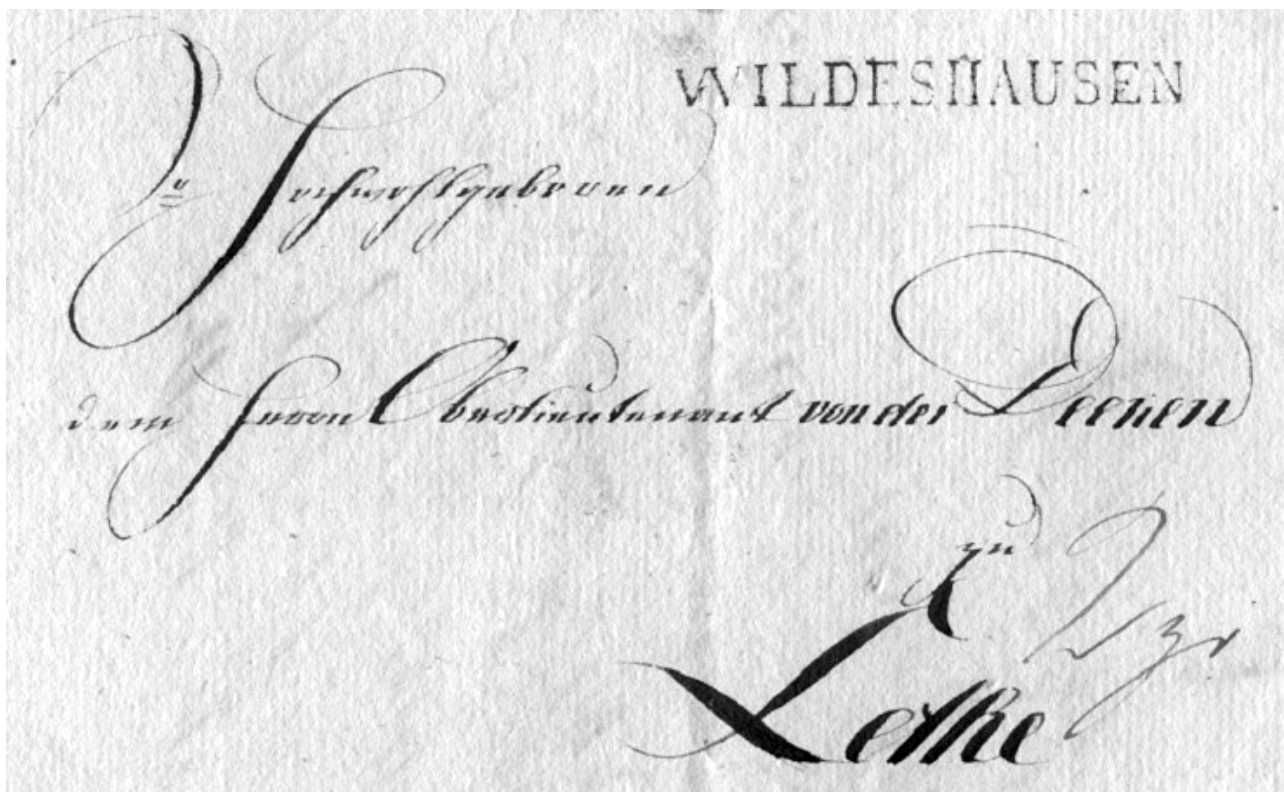
Nach seinem Tod im Jahr 1957 führte seine Tochter Helene das Gasthaus weiter. 1965 pachtet ihr Enkel Hans-Hermann Kuchenbecker das „Alte Posthaus“, der es im Jahre 1976 dann übertragen bekam<sup>4</sup>.

1994 wurde das Posthaus an den Immobilienmakler Jacobsen verkauft.

Seit 2004 ist das Posthaus im Besitz der Familie Leck, die das Haus wieder liebevoll restauriert hat.

### **Zuständigkeitsbereich:**

Mit der Einrichtung des Posthauses in Ahlhorn wurde auch die Versorgung der umliegenden Orte neu strukturiert. So bediente ursprünglich ein Bote aus Wildeshausen die Orte Großenkneten und Huntlosen. Ab Ende der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts wechselte die Zuständigkeit nach Ahlhorn. Ebenfalls wurde das Gut Lethe, obwohl damals zu Emstek gehörend, von Ahlhorn aus versorgt.



**Abb. 10:** Brief von Wildeshausen über Ahlhorn an den Herrn Wilhelm von der Decken, dem damaligen Besitzer des Guts Lethe, datiert vom 26. Januar 1826.

---

<sup>4</sup> Edzards, S. 149

Der Einfluss Ahlhorns reichte sogar bis Langförden. Hier gab es nur eine Briefsammelstelle in einem Gasthaus. Von dort wurde die Post der vorbeikommenden Postkutsche bzw. Reitpost mitgegeben und anschließend bei der nächsten Poststation abgefertigt. Diese lag Richtung Süden in Vechta und Richtung Norden war es unser Ahlhorner Posthaus. Insofern gibt es bis zum Jahre 1887 Briefe aus Langförden, die den Ahlhorner Poststempel aufweisen.

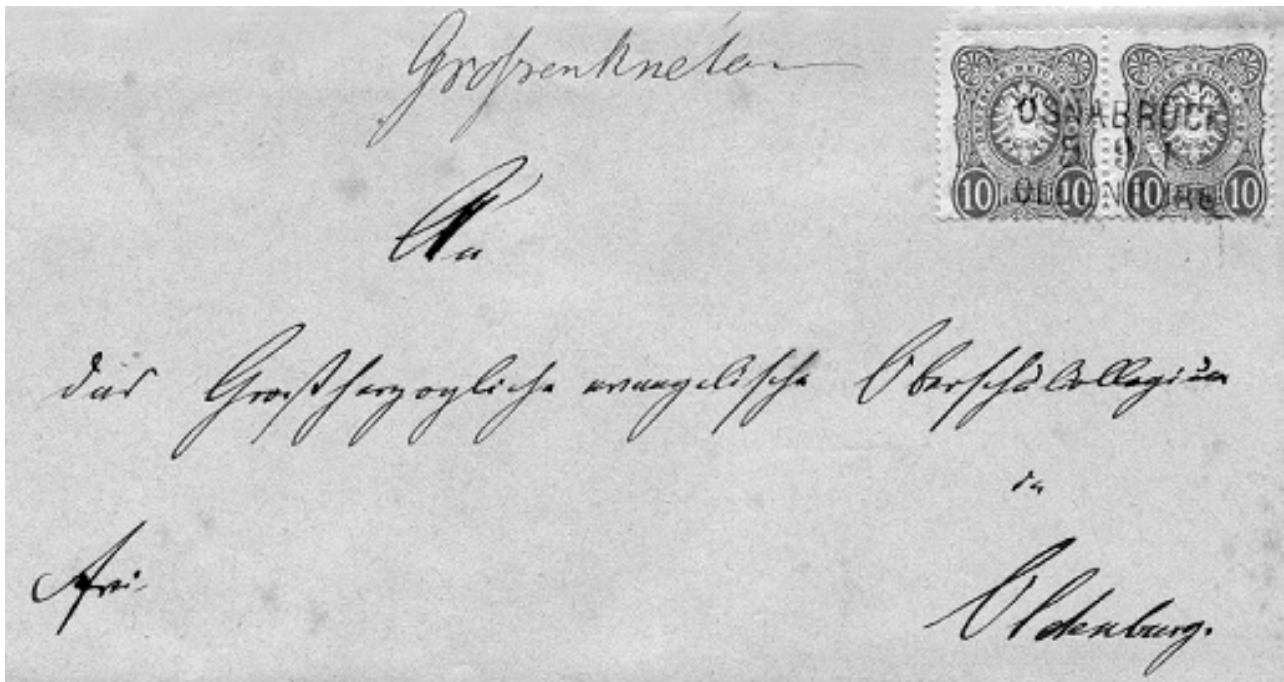
Wie sah die „Versorgung“ mit der Post damals aus?

Ursprünglich wurden Briefe an einen Empfänger im Ahlhorner „Versorgungsgebiet“ nur bis zum Posthaus Ahlhorn transportiert. Dort wurde durch Auslage oder durch Listen im Aushang bekanntgegeben, dass ein Brief zur Abholung bereitlag. Der Empfänger musste also per „Mundpropaganda“ davon Kenntnis erlangen, um dann im zweiten Schritt die Abholung organisieren zu können. Nach entsprechenden zeitgenössischen Berichten zufolge wurden damals Versorgungsfahrten mit einem Besuch beim Posthaus verknüpft, um die Post für sich und Bekannte oder Nachbarn mitzunehmen. Gern verband man das mit einem guten Schluck vor Ort, da es im Posthaus auch eine Brennerei gab.

Ab 1831 wurden sukzessive Boten im Oldenburger Postwesen eingeführt, die dann für bestimmte Dienstleistungen ein „Bestellgeld“ erhielten. Diese Boten hatte der örtliche Postspediteur selber zu organisieren und zu bezahlen. Daher gibt es in den amtlichen Unterlagen derzeit keinen Hinweis, ob und wann Boten von Ahlhorn aus umliegende Orte versorgten. Erst im Zusammenhang mit der allgemeinen Einführung fester Landbestellbezirke im Herzogtum Oldenburg gibt es dazu Akten. Danach verkehrte ab dem 01.07. 1860 dreimal wöchentlich ein Landbriefträger zwischen Ahlhorn und Großenkneten, sowie Huntlosen. Außerdem wurden um diese Zeit in der Gemeinde 2 blaue Briefkästen aufgestellt. Einer befand sich direkt am Posthaus und ein zweiter im Ortsteil Sage.

Am 15. Oktober 1875 eröffnete die Bahnstrecke Oldenburg-Quakenbrück, die Haltestellen unter anderem in Huntlosen, Großenkneten und Ahlhorn hatte. Dort installierte man an den Bahnhöfen Bahnpost-Briefkästen. Nun konnten Briefe auch per Bahnpost verschickt werden.

Mit Einführung der Bahnpost wurde nach und nach immer mehr Post und Personenverkehr von der Postkutsche auf die Bahn verla-



**Abb, 11:** Aus dem Großenkneten Bahnhofs-Briefkasten stammt dieser Brief, auf dem handschriftlich der Abgangsort „Großenkneten“ notiert und per Zug nach Oldenburg transportiert wurde.

gert, so dass die Bedeutung des Posthauses Ahlhorn abnahm. Zudem erhielt Huntlosen am 16.5.1876 eine eigene Postagentur. Großenkneten musste sich zwar zunächst (ab 1.2.1888) mit einer Posthilfsstelle begnügen, die dann am 16.4.1891 in eine Postagentur umgewandelt wurde. Damit hatten sich die beiden Orte postalisch von Ahlhorn „abgenabelt“, was zusätzlich die Bedeutung der Poststation Ahlhorn schmälerte.

Wilhelm Rohleder reagierte darauf mit einem Ausbau des Hotel- und Gastbetriebes, was sich im Nachhinein als die richtige Entscheidung erwies. Dieser Erwerbszweig wurde mit Erfolg weitergeführt – bis heute!

#### **Quellen- und Bildnachweis:**

1. Oldenburger Hof- und Staatskalender, Jahrgänge 1824 ff.,
2. Gesetzessammlung für das Herzogthum Oldenburg, Jahrgänge 1813 ff.,
3. Postgeschichtliche Blätter Weser-Ems, Band II, Heft 3 und 4,
4. Heinz Edzards, Die Entwicklung Ahlhorns im 19. Jahrhundert; 1997,
5. Heinz Edzards, Die Entwicklung Ahlhorns im 20. Jahrhundert; 2010,
6. Ev. Kirchenarchiv (Dank an Frau Banneit für die wertvolle Unterstützung)
7. Abb. 4: Sammlung K.-M. Janssen, Westerstede
8. Abb. 6: Familienarchiv der Familie Oltmann
9. Abb. 9 und 10: Sammlung Brinkmann
10. Alle weiteren Abbildungen stammen vom Verfasser

# Use Moderspraak

## In't Nett gahn

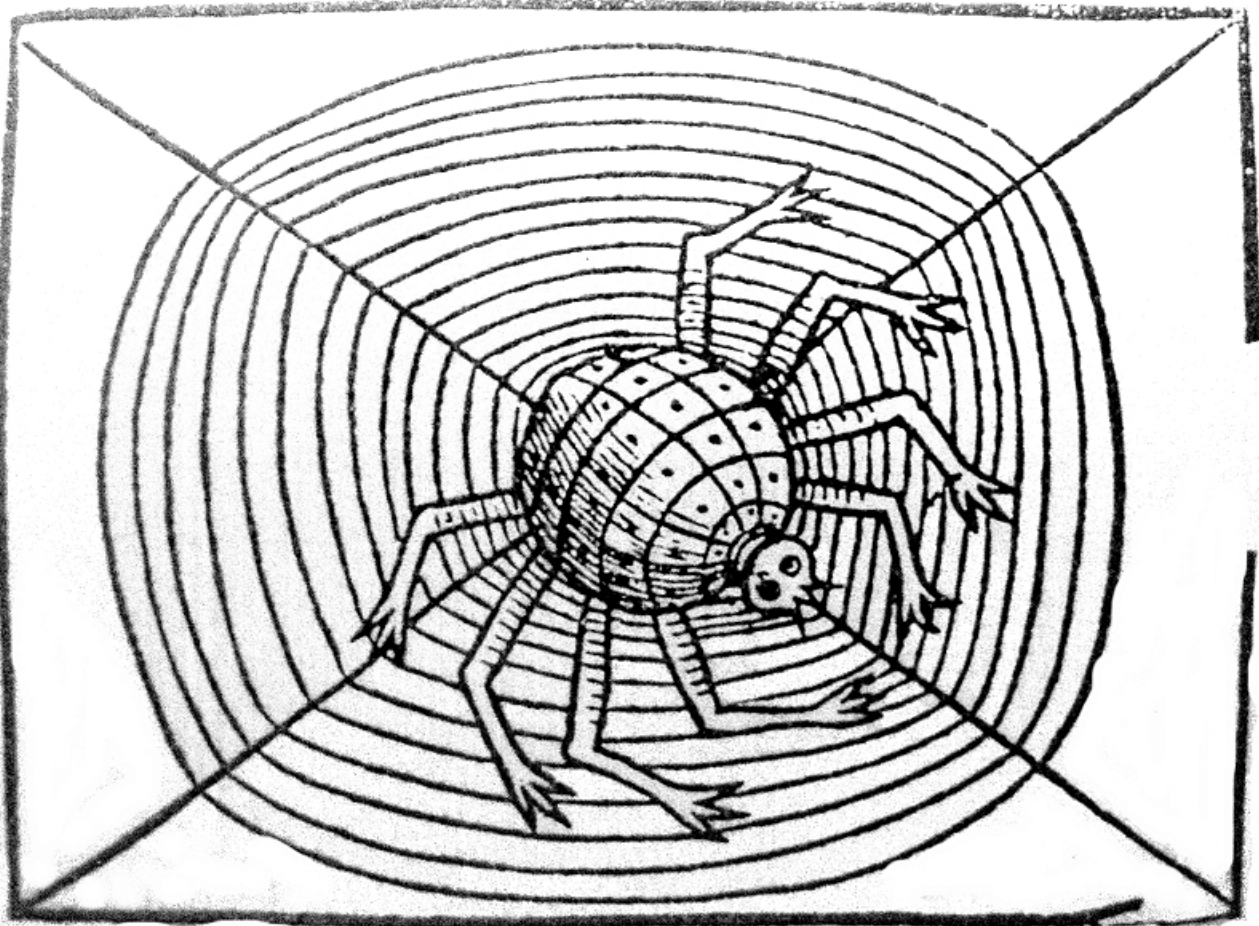
As ick annerlest in een oolt Markbook blöörde, fund ick up ene Siet indragen, dat ick in't Natuurkunnemuseum in Ollnborg maalins snaaksche Kunstwerken sehn harr, neemlik elektronenoptische Biller van Spinnen. De kunn ick awer bold gaarnich künnig weern, wieldat de Utstellers man ganz lüttje Dele van ehr wiesden, de se een paardusendmaal vergrottert harrn. Mit de Hülp van de Technik kunn een so to'n Bispill Footklauen, Warten un Hafthaar as so grode Wunnerwerken ankieken un verstund doch een beten mehr van dat „Lewen an'n sieden Draht“, as se de Utstellung nöömten. Kokons geef dat ok to sehn un een groot Modell van de Krüüzspinn, van den grottsten Achtbener in use Gegend, wor so vele Lüe bang vör sünd un de kien beten gefeerlik is. In ganz Düütschland schall dat öwerhoop bloots twee Aarten van Spinnen gewen – den Doornfinger un de Waterspin – wor Minschen wat van markt, wenn de ehr biet. Wi bruukt awer nich ernsthaftig Angst daarvör to hebben, as vör de „Swatte Weetfro“ or de „Tarantel“ an't Mittelmeer.

Över Spinnen in ole Vertellsels un in Awerglowengeschichten will ick vandagen nix schriewen, ehder öwer een egen Beleevnis mit ene Krüüzspinn, dat ick vör veerteihn Daag an'n Lethestau harr. Daar weer ick an een Namiddag henföhrt, dat ick noch een beten van de Sünn in'n Ooltwiewersommer afkreeg.

So seet ick denn unner de wiet utladen Telgen van ene ole Fuur up een mojen Teppich van Kroonsbeern, Beentgras und Bessenheide an't Öwer van den Diek. Mehrstiets hett dat een ganz Sett wahr, bit dat ick mi an een neen Oort trechtfunnen heff, man ditmaal gung dat as in'n Film. Na un na stelden sick all vör: de Kosteerts mit blänkern Flögels, ene Wespe, de vergrellt up een soren Tacken rumkroop, daarna Migemken, de ehr Padd jüst an mien Sittels langsgung, de Schosters up't Water... Up eenmaal schoot ick duppelt tohoop. Do full een Schoof Aanten mit een groot Gesnater up den Diek in.

Denn weer't woller still, un ganz kommodig kunn ick den Laatsommerdag up „mien“ Ellernstubben geneten.

Man dat wahr nich lang, do wurd ick jüst vör mi in een Machandel-



*Een oolt Spinnenbild ut den „Hortus Sanitatis“ (1491)*

busch een wunnerbar Radnett künning. Mi steek de Hawern, un ick smee ene lüttje Kroonsbeer in't Nett, de Spinn to targen. Man se rögde sick nich. Ick smee noch maal ene so ganz sachen van unnen up. Dat Nett bewer rein'n beten. Man de Spin leet sick nich sehn. Do versoch ick dat mit ene dode Blindfleg, de mi tovöörn gräsig steken harr. Awer ok van de wull de Spinn nix nich weten. Ick fung ene anner Blindfleg, de sick up mien Arm jüst vullsugen wull, gung dicht an't Nett ran un smee se dr gau rin. Man do keem Lewen in't Nettwark. As een Hoffhund schoot de Spinn ut ehr Versteek rut, balanceer up een Draht langs, greep de Fleg un wickel se mit Spinnfadens so gau in, dat de Fleg bold utseeg as een Kokon. Wor wuß das Deert dat van, dat de ene Fleg doot weer un de anner lebennig?

As ick denn woller up'n Stubben seet un noch an't Sinnen weer, keem mit eens noch maal Unrauh in't Nett. Dat bewer arig. Ick stund foors up un gung möger an den Machandelbusch ran. Ja, daar harr sick doch glatt ene Moßimm in't Nett vertakelt. Wat nu?

Of de Spinn mit ehr woll wat weern kunn? De harr doch tominnst een Stickel! Man dat schien, as of de Spinn dat wuß. Se töövde allens eerst maal af un leet de Moßimm spaddeln. Sülms as de sick verpusten dee, keem se nich. Se spikeleer dat af. Do fung de Moßimm woller an to spaddeln, man nich so düchtig mehr. Se kunn woll nich mehr so recht. As se denn bloots noch so'n sinnig Drinsen van sick geef, do schoot de Spinn up de Moßimm loos. Un dat weer man een Ogenslag, do harr se se intütert. Un dat seeg meist so ut, as of de Moßimm det ganz egaal weer. Mit ehren Stickel kunn se sick ja doch nich mehr wehrn. De Spinn harr wunnen. Man up den Weg na Huus to harr ick bold een slecht Geweten, wieldat ick de Moßimm miene Hülpe verseggt harr. Awer mutt sick de Minsch ut den Lewensstriet in'e Natuur nich rutholen?

Heinz Edzards

*Für die Ahlhorner Neubürger, die (noch) nicht perfekt Platt sprechen:*

*Kohstert = Libelle*

*Migemke = Ameise*

*Schoster = Schnake*

*Machandel = Wacholder*

*Blindfleeg = Bremse*

*Moßimm = Hummel*



## Ahlhorner Straßennamen



Diese Straße erinnert an den Ritter von Westerholt, dessen Familie im 12.-14. Jahrhundert in Westerholt, Gemeinde Wardenburg, gelebt und Besitzungen

im Ahlhorner Raum gehabt hat.

Robert von Westerholt war Anführer eines Aufstandes gegen die Grafen von Oldenburg. Nachdem er die Stadt Oldenburg 1270 eingenommen hatte, wurde er schließlich in der Tungelner Marsch doch noch besiegt. Er durfte seine Besitzungen trotz des Aufstandes behalten und konnte sie in den Folgejahren noch erweitern. Es gibt auch die Auslegung als Westerholz, aber richtig ist Westerholt. Aber für den Straßennamen wäre wohl „Westerholts Kamp“ korrekter gewesen.



Trift ist der hochdeutsche Ausdruck für Drift, der vom Vieh benutzte Weg zwischen Weideland und Stall. Driftwege sind Bauernschaftswege, die heute meist im Besitz der Realverbände sind. Neben dem Triftweg oder der Schüttendrift sind zahlreiche Flurnamen durch die Landwirtschaft der letzten Jahrhunderte zu erklären, wobei es um Schafdriften, Schaftränken und Schafhaltung in der Heide, Brandheiden zur Buchweizenaussaat und Sanddünenbildung durch Plaggenwirtschaft und Überweidung geht.

## Unsere Homepages

Die beiden Internetseiten des Bürgervereins

- [www.buergerverein-ahlhorn.de](http://www.buergerverein-ahlhorn.de), die offizielle Homepage und
- [www.fliegerhorst-ahlhorn.de](http://www.fliegerhorst-ahlhorn.de), eine Seite, die speziell den ehemaligen Fliegerhorst behandelt

erfreuen sich offensichtlich großen Zuspruchs und werden auch weiterhin aktuell gehalten. Im jeweiligen „Pressespiegel“ kann man Zeitungsartikel über die Aktivitäten des Bürgervereins bzw. zu Themen, die den Verein interessieren, nachlesen. Beachten Sie bitte auch die Seiten [www.ahlhorn-umzu.de](http://www.ahlhorn-umzu.de) und [www.buergerfest-ahlhorn.de](http://www.buergerfest-ahlhorn.de), an der der Bürgerverein ebenfalls beteiligt ist.



## **Bürgerverein Ahlhorn e.V.**

### **Gemeinsam sind wir stark!**

Der Bürgerverein Ahlhorn hat mit seinen Mitgliedern in seiner über 50-jährigen Geschichte schon viel bewirkt und kann noch mehr tun, wenn er stärker wird! Sie finden hier einen **Aufnahmeantrag zur Mitgliedschaft**. Bitte kopieren Sie ihn und reichen Sie ihn an Nachbarn, Freunde und Bekannte weiter, die noch nicht Mitglied sind.

Je mehr Mitglieder der Verein hat, desto größer ist sein Einfluss auf die Gemeindepolitik oder andere Entscheidungen, die Ahlhorn betreffen! Im Dezember 2011 hatte der Verein mehr als 440 Mitglieder.

Um unseren Verwaltungsaufwand gering zu halten, ist es nötig, auch gleichzeitig die Einzugsermächtigung zu unterschreiben.

Tragen Sie als Mitglied dazu bei, dass Ahlhorn beständig schöner wird und getreu unseres Mottos aktiv und lebenswert bleibt.

#### **Auszug aus unserer Satzung:**

- Es ist die Aufgabe des Bürgervereins, die kommunalen und kulturellen Interessen Ahlhorns in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Großenkneten und anderen Stellen zu fördern, sowie zu deren Verwirklichung beizutragen.
- Die Tätigkeit des Vereins ist nicht auf Gewinn gerichtet und politisch neutral.
- Mitglieder können alle Einwohner und Freunde Ahlhorns werden.
- Der Verein erhebt zur Bestreitung seiner Aufgaben von seinen Mitgliedern Beiträge, deren Höhe und Zahlungsweise die Mitgliederversammlung festlegt. Seit 2011 beträgt der Beitrag 10 Euro/Jahr.

Über unsere Aktivitäten werden Sie in den lokalen Zeitungen informiert. Sie können aber auch gerne auf unserer Homepage nachschauen: **[www.buergerverein-ahlhorn.de](http://www.buergerverein-ahlhorn.de)**

Und darüber hinaus erhalten die Mitglieder unsere einmal pro Jahr erscheinende **Bürgerpost**, die Sie gerade in den Händen halten.

Den ausgefüllten Aufnahmeantrag nimmt jedes Vorstandsmitglied gerne entgegen. Sie können ihn aber auch per Post an den Verein schicken:

**Bürgerverein Ahlhorn e.V.**  
**Lessingstr. 20**  
**26197 Ahlhorn**



# Bürgerverein Ahlhorn e.V.



## Aufnahmeantrag

Ich beantrage unter Anerkennung der Satzung in der jeweils gültigen Fassung meine Aufnahme in den Bürgerverein Ahlhorn e.V.

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

geb. am: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Ahlhorn, den \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
*Unterschrift*

## Einzugsermächtigung

Ich erkläre mich bis auf Widerruf damit einverstanden, dass die zu zahlenden Beiträge an den Bürgerverein Ahlhorn e.V. von meinem Konto mittels Lastschrift abgebucht werden:

Kontonummer: \_\_\_\_\_

Bankleitzahl: \_\_\_\_\_

Name der Bank: \_\_\_\_\_

Ahlhorn, den \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
*Unterschrift*